

ANKÜNDIGUNGEN UND INFOS

Call for Papers

Heft 2/2019 der Femina Politica: Umkämpfte Solidaritäten (Arbeitstitel)

Die Frage nach Solidarität(en) ist aktuell so präsent wie umkämpft. Bereits seit längerer Zeit lassen sich im Zuge neoliberaler Transformationen Tendenzen staatlicher und gesellschaftlicher Entsolidarisierung beobachten, die teils bestehende Ungleichheiten und Differenzsetzungen verschärfen, teils neue (mit) hervorbringen. Mit der voranschreitenden Autoritarisierung im globalen Norden werden diese Politiken radikalisiert: wenn etwa rechtspopulistische Bewegungen und Parteien unter nationalistischen und rassistischen Vorzeichen Solidarität als exkludierende Solidarität rahmen. Zugleich sind jedoch auch neue Praxen der Solidarisierung zu beobachten: Transnationale Solidarisierungen in der Flüchtlingshilfe zeugen hier von ebenso wie transnationale Bewegungen wie #BlackLivesMatter, #NiUnaMenos oder #MeToo. Und auch im wissenschaftlichen Diskurs setzen sich feministische, queere und antirassistische Ansätze verstärkt (wieder) mit der umkämpften Frage nach Bündnispolitiken, Möglichkeiten kollektiven Handelns und der Formierung von Bewegungen jenseits vorab festgelegter oder singulärer Identitäten auseinander. Während dabei einerseits (neue) feministische Allianzen und Politiken entworfen werden, werden andererseits binnenfeministische Kritiken aktualisiert: So werden eurozentrische und paternalistische Überlegenheitsgesten im Namen von Solidarität kritisiert. Ebenso wird eine Fokussierung (queer-)feministischer Öffentlichkeiten auf Minderheitenrechte und Identitätspolitik beklagt, die neue und vertiefte soziale Ungleichheiten aus dem Blick verloren habe.

Für das Schwerpunktheft „Umkämpfte Solidaritäten“ (Arbeitstitel) möchten wir vor dem Hintergrund gegenwärtiger politischer Entwicklungen auf nationalstaatlicher sowie supranationaler Ebene die Frage nach Solidarität(en) aus feministischer, queerer und postkolonialer Perspektive neu stellen. Dabei interessieren uns zum einen die multiplen geschlechterpolitischen Bedingungen und Effekte im Hinblick auf veränderte Solidaritätsverhältnisse; zum anderen wollen wir danach fragen, was (intersektionale) feministische Solidarität heute angesichts vergeschlechtlichter, rassistierter und klassisierter Ungleichheitsverhältnisse bedeuten kann.

Von besonderem Interesse sind theoriegeleitete empirische sowie theoretische Beiträge zu folgenden Themenbereichen:

- Wie lassen sich in einer globalisierten Welt gesellschaftlicher Zusammenhalt und Strukturen wechselseitiger Solidarität herstellen? Vollzieht sich eine Entwick-

lung von einer inklusiven zu einer exklusiven Solidarität? Wie stehen sich die Entwürfe ‚Europa der Vielen‘ und ‚gemeinsames Europa‘ gegenüber? Sind verschärfte Grenzregime und die Abwehr von Geflüchteten Ausdruck eines neuen Nationalismus, der keine Solidarität mehr kennt? Wie steht es um die europäische Solidarität nach der Finanz- und Eurokrise? Welche Bedeutung haben diese Verhältnisse für die Entwicklung einer intersektional gedachten geschlechterpolitischen Perspektive?

- Wenn Solidarität als Grundfeste des Sozialstaates begriffen wird, stellt sich die Frage, inwiefern über die Veränderungen des Sozialstaates vergeschlechtlichte, rassisierte und klassisierte Ungleichheiten (re-)produziert werden. Welche Effekte haben Transformationen wie etwa vom Solidarprinzip der Sozialversicherungen (Arbeitslosenversicherung, Rente) zur Privatisierung der Fürsorge für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen?
- Wie gestaltet sich im Rahmen aktueller Prozesse der Neoliberalisierung und Autoritarisierung das Verhältnis von Freiheit – Gleichheit – Solidarität angesichts multipler Ungleichheits- und Unterdrückungsverhältnisse? Inwiefern ist Solidarität die Voraussetzung für Freiheit und Gleichheit? Handelt es sich bei internationaler und transnationaler Solidarität um einen Mythos? In welchem Verhältnis stehen Universalität und Partikularität?
- Was sind aktuelle Politiken und Formen queer-feministischer Solidarisierung, die mikropolitische Arenen (wie etwa solidarische Lebens- und Existenzweisen) ebenso berücksichtigen wie institutionelle Zusammenhänge (wie etwa das queer-feministische Potenzial von zivilgesellschaftlichen Akteur_innen, Gewerkschaften, Menschenrechtsorganisationen etc.)?
- Wie steht es um die Zukunft feministischer Bewegungen und Allianzen: Ist ‚Frauen*solidarität‘ ein überholtes Konzept und Ausdruck eurozentrischer, paternalistischer Überlegenheitsgesten oder gibt es spezifische Erfahrungen (der sexuellen Gewalt, der Verantwortlichkeit für Reproduktion, der Ausbeutung des Körpers etc.), die von vielen Frauen* geteilt werden und damit ein Fundament für Solidarität bilden können? Wie könnten Formen ‚strategischer Solidarität‘ aussehen?

Abstracts und Kontakt

Der Schwerpunkt wird inhaltlich von Brigitte Bargetz, Alexandra Scheele und Silke Schneider betreut. Wir bitten um ein- bis zweiseitige Abstracts bis zum 30. November 2018 an brigitte.bargetz@univie.at, alexandra.scheele@uni-bielefeld.de, silke.schneider-ksw@fernuni-hagen.de oder redaktion@femina-politica.de. Die Femina Politica versteht sich als feministische Fachzeitschrift und fördert wissenschaftliche Arbeiten von Frauen* in und außerhalb der Hochschule. Deshalb werden inhaltlich qualifizierte Abstracts von Frauen* bevorzugt.

Abgabetermin der Beiträge

Die Schwerpunktverantwortlichen laden auf der Basis der eingereichten Abstracts bis zum 15. Dezember 2018 zur Einreichung von Beiträgen ein. Der Abgabetermin für die fertigen, anonymisierten Beiträge im Umfang von 35.000 bis max. 40.000 Zeichen (inklusive Leerzeichen, Fußnoten und Literatur) ist der 15. März 2019. Die Angaben zu den Autor_innen dürfen ausschließlich auf dem Titelblatt erfolgen. Alle Manuskripte unterliegen einem Double Blind Peer-Review-Verfahren. Pro Beitrag gibt es ein externes Gutachten (Double Blind) und ein internes Gutachten durch ein Redaktionsmitglied aus dem Herausgeberinnenteam. Ggf. kann ein drittes Gutachten eingeholt werden. Die Rückmeldung der Gutachten erfolgt bis spätestens 15. Mai 2019. Die endgültige Entscheidung über die Veröffentlichung des Beitrags wird durch die Redaktion auf Basis der Gutachten getroffen. Der Abgabetermin für die Endfassung des Beitrags ist der 15. Juli 2019.

Offene Rubrik Forum

Neben dem Schwerpunktthema bietet die Rubrik Forum die Gelegenheit zur Publikation von Originalmanuskripten aus dem Bereich geschlechtersensibler Politikwissenschaft (Beiträge im Umfang von max. 20.000 Zeichen), die zentrale Forschungsergebnisse zugänglich machen oder wissenschaftliche Kontroversen anstoßen. Vorschläge in Form von ein- bis zweiseitigen Abstracts erbitten wir an die Redaktionsadresse redaktion@femina-politica.de. Die endgültige Entscheidung wird auf der Basis des Gesamttextes getroffen.